



Decision Institute

## **Expertenworkshop zur Nachhaltigkeitsprüfung**

---

13. Dezember 2011 - Potsdam, Haus der Natur

Dokumentation der Ergebnisse

- Ziele und Agenda des Workshops
- Teilnehmerliste (gesamt und nach Arbeitsgruppen)
- Leitfragen und Ergebnisse der Arbeitsgruppen: World Cafe Runde 1
- Leitfragen und Ergebnisse der Arbeitsgruppen: World Cafe Runde 2
- Fazit und Ausblick
- Kontakt





- Austausch zu Erfahrungen mit Nachhaltigkeitsprüfungen auf Bundesländer-, Bundes- und EU-Ebene
- Identifizieren und Diskutieren wichtiger Fragestellungen und potenzieller Lösungsansätze



Zeit	Inhalt
10:00 – 10:20	<b>Begrüßung und Einführung</b> <b>1. Dr. Daniel Rühmkorf</b> , Staatssekretär für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg <b>2. Dr. Albert Statz</b> , Beirat für Nachhaltige Entwicklung
10:20 – 11:00	<b>Moderierte Diskussion mit</b> <b>1. Dr. Stefan Bauernfeind</b> , Bundeskanzleramt <b>2. Frau Dr. Alice Ostertag</b> , Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg <b>3. Dr. Martin Pohlmann</b> , Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (Moderation: Cornelius Schaub, Geschäftsführer des Decision Institute)
11:00 – 11:15	<b>Vorstellen und Abstimmen der Gruppenthemen und Leitfragen</b>
11:15 – 11:30	Kaffeepause
11:30 – 12:15	<b>World Cafe 1 – Arbeit in drei Kleingruppen (A, B, C)</b> Thema: Zweckmäßigkeit, Chancen und Grenzen der Nachhaltigkeitsprüfung
12:15 – 13:00	Gemeinsames Mittagessen



Zeit	Inhalt
13:00 – 13.15	<b>Zusammenfassung der World Cafe Runde des Vormittags</b>
13:15 – 14:00	<b>Impulsvortrag</b> von Herrn <b>Andreas Jung</b> Vorsitzender des Parlamentarischen Beirates für Nachhaltige Entwicklung des Deutschen Bundestages <b>Diskussion</b>
14:00 - 15:20	<b>World Cafe 2 – Arbeit in drei Kleingruppen (A, B, C)</b> <i>Ab ca. 15:00 Uhr Kaffeepause (parallel Auswertung der Gruppenarbeit)</i>
15:20 – 16:00	<b>Abschlussplenum</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Vorstellen der Ergebnisse in den Kleingruppen</li><li>- Kommentare durch die Teilnehmenden und Impulsgeber</li><li>- Diskussion im Plenum</li></ul>
16:00 – 16:15	<b>Fazit und Ausblick</b> (MUGV und Nachhaltigkeitsbeirat)



# Teilnehmerliste (Stand nach Workshop)

#	Name	Dienststelle / Institution
1.	Dr. Bauernfeind, Stefan	Bundeskanzleramt
2.	Bauseneick, Wera	Staatskanzlei Niedersachsen
3.	Batta-Lochau, M.	Geschäftsstelle NHB
4.	Dr. Beck, Frank	MUGV, Referat 55
5.	Bollmann, Britta	Staatskanzlei NRW
6.	von Bothmer, K.-H.	Geschäftsstelle NHB
7.	Brentrup, Michael	MIL, Referat 10
8.	Elsner, Helke	MIL, Referat 36
9.	Goga, Marita	Staatskanzlei Brandenburg
10.	Hartmann, Jutta	MLU, Sachsen-Anhalt
11.	Dr. Hälsig, Günter	MUGV
12.	Hertin, Julia	Sachverst.-rat f. Umweltfragen BE
13.	von Hohnhorst, Martin	Staatskanzlei des Saarlandes
14.	Jung, Andreas	Bundestag (Parlamentarischer Beirat NE)
15.	Koch, Robert	SMUL Sachsen
16.	Kaukel, Hannelores	MWE, Referat BBI
17.	Ligner, Peter	MUGV, Referat 01
18.	Lorenz, Irmtraut	Staatskanzlei BB, Referat 24

#	Name	Dienststelle / Institution
19.	Nolting, Katrin	IZT
20.	Dr. Ostertag, Alice	Umweltministerium BW
21.	Pahl, Marc-Oliver	MKULNV NRW
22.	Dr. Pohlmann, Martin	MUGV, Referat 55
23.	Raad, Günter	Europäische Kommission Brüssel
24.	Dr. Rabold, Silvia	MIL, Referat 11
25.	Ressel, Eva	Decision Institute
26.	Riecke, René	MIL, Referat 11
27.	Rübcke, Felix	Decision Institute
28.	Dr. Rühmkorf, Daniel	MUGV, StS
29.	Schaub, Cornelius	Decision Institute
30.	Schmitz, Mario	Geschäftsstelle NHB
31.	Schultz-Hüskes, Sybille	Sen.Gesundh., Umwelt, Verbrauchersch.
32.	Dr. Statz, Albert	Beirat Nachhaltige Entwicklung
33.	Prof. Stock, Manfred	PIK
34.	Dr. Wehse, Heike	MBJS, Referat 31
35.	Werner, Julia	Rat für Nachhaltige Entwicklung
36.	Woll, Stefan	MBJS, Referat 31



# Teilnehmerliste nach Arbeitsgruppen – Gruppe A

#	Name	Dienststelle		Gruppe Vormittag: 1 Gruppe Nachmittag: 2		
				A	B	C
1	Dr. Bauernfeind, Stefan	Bundeskanzleramt	Bund	Nur 1		
2	Dr. Statz, Albert	BB Beirat Nachhaltige Entwicklung	BB	1 & 2		
3	Schaub, Cornelius	Decision Institute	DI	1 & 2		
4	Dr. Rühmkorf, Daniel	BB MUGV, StS	BB	Nur 1		
5	Brentrup, Michael	BB MIL, Referat 10	BB	1 & 2		
6	Dr. Rabold, Silvia	BB MIL, Referat 11	BB	1 & 2		
7	Woll, Stefan	BB MBJS, Referat 31	BB	1 & 2		
8	Schultz-Hüskes, Sybille	Sen. Gesundh., Umwelt, Verbrauchersch.	BE	1 & 2		
9	Bollmann, Britta	Staatskanzlei NRW	NW	1 & 2		
10	Nolting, Katrin	IZT (Institut f. Zukunftsstudien & Technologiebew.)	IZT	1 & 2		
11	Koch, Robert	SMUL Sachsen	SN	1 & 2		
12	Dr. Hälsig, Günter	BB MUGV, Abteilung 5	BB	Nur 2		
13	Kaukel, Hannelore	BB MWE, Referat BBI	BB	1	2	
14	Hertin, Julia	Sachverst.-rat f. Umweltfragen Berlin	BE	1		2

"Gruppenbotschafter" (wechseln Gruppe zw. Runde 1 und 2)



# Teilnehmerliste nach Arbeitsgruppen – Gruppe B

#	Name	Dienststelle		Gruppe Vormittag: 1 Gruppe Nachmittag: 2		
				A	B	C
15	Dr. Pohlmann, Martin	BB MUGV, Referat 55	BB		1 & 2	
16	Prof. Dr. Stock, Manfred	BB Beirat Nachhaltige Entwicklung / PIK	BB/PIK		1 & 2	
17	Ressel, Eva	Decision Institute	DI		1 & 2	
18	Elsner, Helke	BB MIL, Referat 36	BB		1 & 2	
19	Goga, Marita	Staatskanzlei Brandenburg	BB		1 & 2	
20	Dr. Wehse, Heike	BB MBJS, Referat 31	BB		1 & 2	
21	Batta-Lochau, Martin	BB Geschäftsstelle NHB	BB		1 & 2	
22	Bauseneick, Wera	Staatskanzlei Niedersachsen	NI		1 & 2	
23	von Hohnhorst, Martin	Staatskanzlei des Saarlandes	SL		1 & 2	
24	Werner, Julia	Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE)	Bund		1 & 2	
25	Ligner, Peter	BB MUGV, Referat 01	BB		1	2

"Gruppenbotschafter" (wechseln Gruppe zw. Runde 1 und 2)





# Teilnehmerliste nach Arbeitsgruppen – Gruppe C

#	Name	Dienststelle		Gruppe Vormittag: 1 Gruppe Nachmittag: 2		
				A	B	C
26	Dr. Ostertag, Alice	Umweltministerium BW	BW			1 & 2
27	Dr. Beck, Frank	MUGV, Referat 55	BB			1 & 2
28	Rübcke, Felix	Decision Institute	DI			1 & 2
29	Lorenz, Irmtraut	Staatskanzlei Brandenburg, Referat 24	BB			1 & 2
30	Raad, Günter	Europäische Kommission Brüssel	EU			1 & 2
31	von Bothmer, Karl-Heinrich	BB Geschäftsstelle NHB	BB			1 & 2
32	Schmitz, Mario	BB Geschäftsstelle NHB	BB			1 & 2
33	Hartmann, Jutta	MLU, Sachsen-Anhalt	ST			1 & 2
34	Dr. Luchmann, Patrick	MUGV, Referat 31	BB			Nur 1
35	Pahl, Marc-Oliver	MKULNV NRW	NW		2	1
35	Riecke, René	BB MIL, Referat 11	BB	2		1

"Gruppenbotschafter" (wechseln Gruppe zw. Runde 1 und 2)



# Agenda – Vormittag

Zeit	Inhalt
10:00 – 10:20	<b>Begrüßung und Einführung</b> <b>1. Dr. Daniel Rühmkorf</b> , Staatssekretär für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg <b>2. Dr. Albert Statz</b> , Beirat für Nachhaltige Entwicklung
10:20 – 11:00	<b>Moderierte Diskussion mit</b> <b>1. Dr. Stefan Bauernfeind</b> , Bundeskanzleramt <b>2. Frau Dr. Alice Ostertag</b> , Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg <b>3. Dr. Martin Pohlmann</b> , Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (Moderation: Cornelius Schaub, Geschäftsführer des Decision Institute)
11:00 – 11:15	<b>Vorstellen und Abstimmen der Gruppenthemen und Leitfragen</b>
11:15 – 11:30	Kaffeepause
11:30 – 12:15	<b>World Cafe 1 – Arbeit in drei Kleingruppen (A, B, C)</b> Thema: Zweckmäßigkeit, Chancen und Grenzen der Nachhaltigkeitsprüfung
12:15 – 13:00	Gemeinsames Mittagessen



- **Leitfrage A1:**  
Welchen (inhaltlichen und politischen) Mehrwert bieten Nachhaltigkeitsprüfungen?
- **Leitfrage A2:**  
Was sind potenzielle Hürden und Grenzen von Nachhaltigkeitsprüfungen?



# Kernergebnisse Leitfrage A1: Welchen (inhaltlichen und politischen) Mehrwert bieten Nachhaltigkeitsprüfungen?

## 1. Qualitätssicherung und -steigerung

- **Zukunftsorientierung und Zukunftsfähigkeit**
  - Existenzsicherung der Gesellschaft > „Enkeltauglichkeit“
  - Langfristiges Planen
- **Umfassende Prüfung** > Blick über den Tellerrand
  - Von Beginn an vernetzte Analyse verschiedener Einzelaspekte und Interessen > 3 N-Dimensionen
  - Systematische ressortübergreifende Prüfung anhand einheitlicher Kriterien
- **Bessere Nutzung bestehender Prüfungen**
  - Rahmen zur Integration verschiedener Prüfungen
  - Klare Abgrenzung zu bestehenden Prüfungen

## 2. Erweitern des Gestaltungsspielraums

- Chance des Agierens statt Reagierens > Nachhaltigkeit wird steuerungsrelevant
- Nachhaltigkeit in der praktischen Politik verankern > Operationalisieren von NE
- Verknüpfung von Strategie und Maßnahmen > Verbinden von Leitbild und Alltag

## 3. Lernprozess

- Verständnis für Nachhaltigkeit stärken > Reflexion und Bewusstseinswandel
- Gesellschaftspolitischer Lernprozess in Richtung NHS > Institutionalisierung
- „Erwachsenenbildung“ > Verantwortungsbewusstsein, Reflexion, Motivation, Lernen
- Verhaltensänderung > Verantwortungsvolles Entscheiden

## 4. Stärken von Kommunikation, Dialog und Transparenz > erhöhte Akzeptanz der Regierungsarbeit

- Intern:
  - Verbessern der Kommunikation und Kooperation zwischen den Ressorts
  - Fördern von ressortübergreifendem, vernetztem Denken und Handeln
- Extern:
  - Fachlichen Dialog zwischen Ressorts und gesellschaftlichen Akteuren stärken
  - Transparentes Abwägen von Zielkonflikten (Wertediskussion) > Entscheidungen weniger angreifbar



# Ergebnisse Gruppe A – Leitfrage A1: Welchen (inhaltlichen und politischen) Mehrwert bieten Nachhaltigkeitsprüfungen?

**GRUPPE A**

Leitfrage A1:  
Welchen (inhaltlichen und politischen) Mehrwert bieten Nachhaltigkeitsprüfungen?

**1** gesellschafts-polit. Lernprozess in Richtung NH  
↳ INSTITUTIONALISIERUNG  
MOTIVIEREN  
↳ „ERWACHENEN BILDUNG“  
↳ LERNEN  
Verknüpfung Maßnahmen mit Strategie  
Kenntnisse über Strategie in Regierung verbreiten  
ERHALT der GESTALTUNGS-SPIELRÄUME

**2** Stärkung der Zukunftsfähigkeit  
- politischer Bewusstseinswandel  
Zukunfts-Orientierung  
Ressourcen schonen  
- Finanzen  
- Demographie

**3** „Blick über den Tellerrand“  
→ umfassende Prüfung  
↳ UMFASSENDE ANSATZ  
Spektrum der Entscheidungsoptionen verbreitern  
Politik wird „besser“, weil einzelne Aspekte/Interessen zusammengesesehen werden.  
↳ WENIGER ANGREIFBAR  
Annahmen hinterfragen  
Politikentscheidung transparent machen  
ZIEL KONFLIKTE IDENTIFIZIEREN  
↳ transparent machen  
↳ ANPASSUNG

**4** STÄRKERE/PÄDE NUTZUNG BESTEHENDER PRÜFUNGEN  
→ RAHMEN  
→ INTEGRATION  
Abgrenzung zu sonstige Prüfung  
Check oder Arbeitsplan  
Zusammenhang VV-Str.

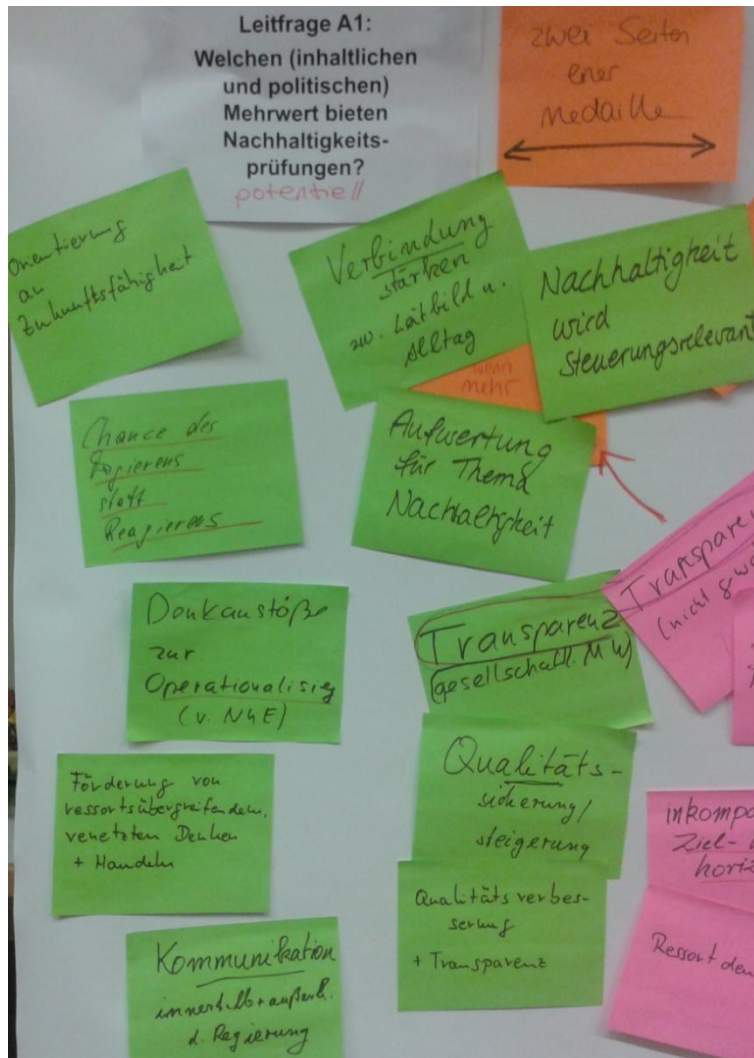
**5** Verbesserung der Kommunikation und Kooperation der Ressorts (Relativierung Ressortkonkurrenz)  
Fachlichen Dialog zwischen Ressorts & mit gesellschaftlichen Akteuren (z.B. Praktiker) fördern

**REFLEXION**  
**QUAL. SICHERHEIT**  
**ZUSAMMENARBEITUNG**  
**VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN**

1. **Qualitätssicherung und -steigerung**
  - a. **Zukunftsorientierung und Zukunftsfähigkeit**
    - Stärkere Zukunftsorientierung
    - Ziel der Ressourcenschonung (Finanzen, Demographie)
  - b. **Umfassende Prüfung > Blick über den Tellerrand**
    - Verbessern von Politik, da einzelne Aspekte/ Interessen zusammen gesehen werden
    - Erweitern des Spektrums von Entscheidungskriterien
  - c. **Bessere Nutzung bestehender Prüfungen**
    - Rahmen zur Integration verschiedener Prüfungen
    - Klare Abgrenzung zu bestehenden Prüfungen
2. **Erweitern des Gestaltungsspielraums**
  - Verknüpfung von Strategie und Maßnahmen
3. **Lernprozess**
  - Gesellschaftspolitischer Lernprozess in Richtung NHS > Institutionalisierung
  - „Erwachsenenbildung“ > Verantwortungsbewusstsein, Reflexion, Motivation, Lernen
  - Kenntnisse über Strategie in Verwaltung stärken
  - Politischer Bewusstseinswandel
4. **Stärken von Kommunikation, Dialog und Transparenz**
  - Verbesserung der Kommunikation und Kooperation der Ressorts
  - Fachlichen Dialog zwischen Ressorts und gesellschaftlichen Akteuren stärken
  - Abwägung von Zielkonflikten wird proaktiv durchdacht und transparent > Entscheidungen weniger angreifbar



# Ergebnisse Gruppe B – Leitfrage A1: Welchen (inhaltlichen und politischen) Mehrwert bieten Nachhaltigkeitsprüfungen?



## 1. Qualitätssicherung und -steigerung

- Aufwertung des Themas Nachhaltigkeit
- Orientierung an Zukunftsfähigkeit

## 2. Erweitern des Gestaltungsspielraums

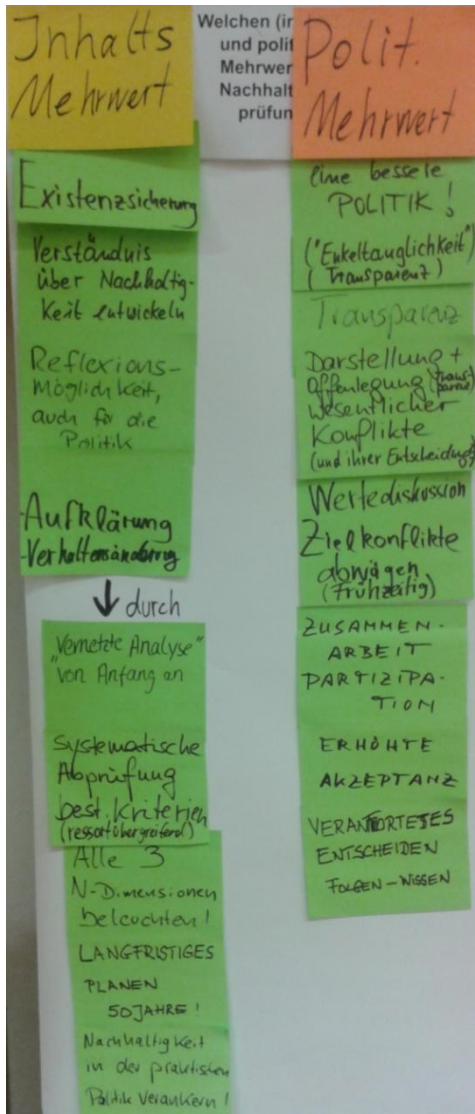
- Chance des Agierens statt Reagierens
- Nachhaltigkeit wird steuerungsrelevant
- Verbindung von Leitbild und Alltag
- Denkanstöße zur Operationalisierung von NE

## 3. Stärken von Kommunikation und Dialog

- Stärken der Kommunikation innerhalb und außerhalb der Regierung
- Fördern von ressortübergreifendem, vernetztem Denken und Handeln
- Stärken der Transparenz



# Ergebnisse Gruppe C – Leitfrage A1: Welchen (inhaltlichen und politischen) Mehrwert bieten Nachhaltigkeitsprüfungen?



## 1. Qualitätssicherung und -steigerung

### a. Stärken der Zukunftsorientierung und Zukunftsfähigkeit

- Existenzsicherung der Gesellschaft
- Eine bessere Politik > „Enkeltauglichkeit“
- Langfristiges Planen (z.B. 50 Jahre)

### b. Umfassende Prüfung > Blick über den Tellerrand

- Beleuchten aller drei Nachhaltigkeitsdimensionen
- Systematische ressortübergreifende Prüfung einheitlicher Kriterien
- Vernetzte Analyse von Beginn an

### c. Transparenz

- Darstellen und Offenlegen wesentlicher Konflikte (und ihrer Entscheidung)
- Wertediskussion > frühzeitiges Abwägen von Zielkonflikten

## 2. Erweitern des Gestaltungsspielraums

- Nachhaltigkeit in der praktischen Politik verankern

## 3. Lernprozess

- Verständnis für Nachhaltigkeit stärken > Aufklärung
- Reflexionsmöglichkeit, auch für Politik
- Verhaltensänderung > Verantwortungsvolles Entscheiden

## 4. Stärken von Kommunikation und Dialog

- Zusammenarbeit und Partizipation
- Erhöhte Akzeptanz



# Kernergebnisse Leitfrage A2: Was sind potenzielle Hürden und Grenzen von Nachhaltigkeitsprüfungen?

## 1. Akzeptanz extern > politischer Wille

- **Primat der Politik** > Bekenntnis zur NHP? Politischer Bewusstseinswandel?
  - Politik sieht keinen Mehrwert, nimmt sich keine Zeit, hat kein Interesse
  - Die „richtige“ Entscheidung kann nicht garantiert werden
- **Zielkonflikte** > Entscheidungsbereitschaft auf politischer Ebene
  - Wirtschaftliche Orientierung der Politik (z.B. Fokus auf BIP)
  - Wachstumsorientierung (z.B. vs. ökologische Ziele)
- (Wie viel) **Transparenz** gewünscht?
  - „Nicht wirklich wissen wollen“, politische Steckenpferde, Fixierung auf Wahltermine
  - Fokus auf mittleren Entscheidungsbereich (kleine Entscheidungen zu „operativ“ für eine NHP, zentrale politische Entscheidungen zu „politisch“?)

## 2. Akzeptanz innen > Verwaltungswille

- **Mangelnde Akzeptanz** des Themas Nachhaltigkeit
  - Komplexität & Konflikte bei sektorübergreifenden Zielen, Werten, Interessen > Transformationsdruck
  - Wahrgenommene Alternativlosigkeit von Vorhaben
- **Transparenz** gewünscht? > Ministerien haben wenig Anreiz, pot. negative Auswirkungen zu thematisieren
- **Ressortprinzip**, -egoismen, Fachbrüderschaften > Fehlende Kooperationsbereitschaft der Ressorts
- Konkurrenz zu **bestehenden Prüfverfahren** (z.B. ROV, SUP, UVP, Demografie-Check)

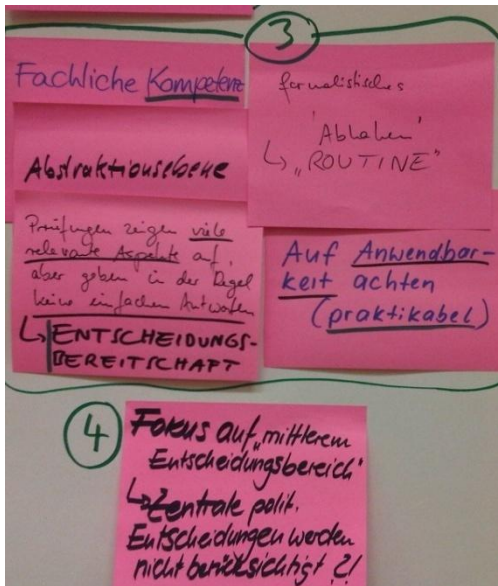
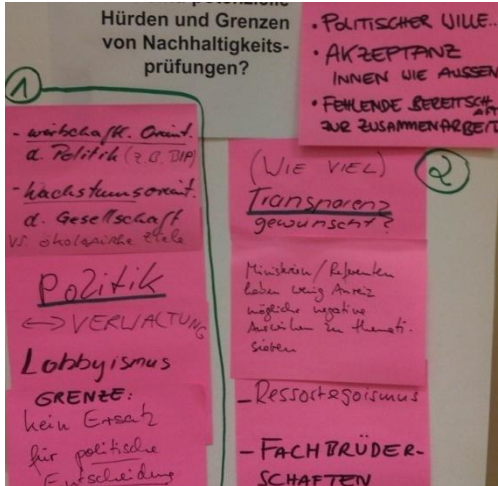
## 3. Fachliche Kompetenz / operative Umsetzung

- Entscheidungs- und inhaltliche **Reflektionsbereitschaft** auf Verwaltungsebene?
- **Unabhängigkeit** einer NHP, Zentrale oder dezentrale NHP
- **Anwendbarkeit und Praktikabilität**
  - Komplexität / Abstraktionsebene > NHP bieten keine einfachen Lösungen
  - (Zu) hoher Arbeitsaufwand; Zeitdruck, inkompatible Ziel- und Zeithorizonte
  - Gefahr des „formalistischen Abhakens“ > Routine
  - Unklare Prüfmaßstäbe/ NHP-Kriterien





# Ergebnisse Gruppe A – Leitfrage A2: Was sind potenzielle Hürden und Grenzen von Nachhaltigkeitsprüfungen?



## 1. Akzeptanz extern > politischer Wille

- Entscheidungsbereitschaft auf politischer Ebene? Politischer Bewusstseinswandel?
- Zielkonflikte
  - Wirtschaftliche Orientierung der Politik (z.B. Fokus auf BIP)
  - Wachstumsorientierung (z.B. vs. ökologische Ziele)
- Fokus auf mittleren Entscheidungsbereich (kleine Entscheidungen zu „operativ“ für eine NHP, zentrale politische Entscheidungen zu „politisch“?)
- (Wie viel) Transparenz gewünscht?

## 2. Akzeptanz innen > Verwaltungswille

- Fehlende Bereitschaft zur Zusammenarbeit
  - Ressortegoismen
  - Fachbrüderschaften
- (Wie viel) Transparenz gewünscht? > Ministerien haben wenig Anreiz, mögliche negative Auswirkungen zu thematisieren

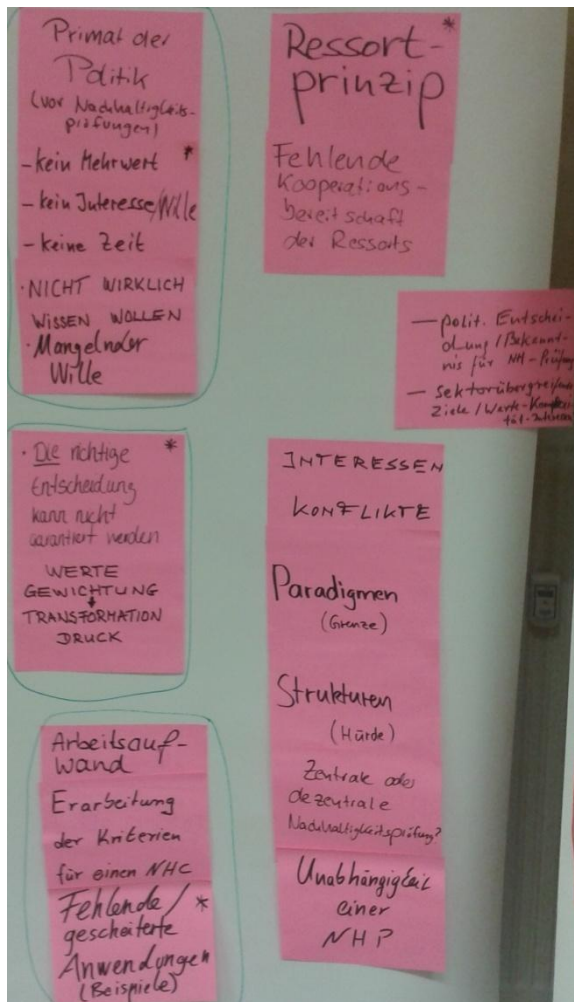
## 3. Fachliche Kompetenz / operative Umsetzung

- Anwendbarkeit/ Praktikabilität > Komplexität / Abstraktionsebene > NHP zeigen viele relevante Aspekte auf, bieten aber keine einfachen Lösungen
- Gefahr des „formalistischen Abhakens“ > Routine
- Entscheidungsbereitschaft auf Verwaltungsebene





# Ergebnisse Gruppe C – Leitfrage A2: Was sind potenzielle Hürden und Grenzen von Nachhaltigkeitsprüfungen?



## 1. Akzeptanz extern > politischer Wille

- Primat der Politik (vor NHP) > Bekenntnis zur NHP?
  - Politik sieht keinen Mehrwert
  - Nimmt sich keine Zeit
  - Hat kein Interesse
- (Wie viel) Transparenz gewünscht? > „nicht wirklich wissen wollen“
- Die „richtige“ Entscheidung kann nicht garantiert werden

## 2. Akzeptanz innen > Verwaltungswille

- Ressortprinzip > fehlende Kooperationsbereitschaft der Ressorts
- Komplexität und Konflikte bei sektorübergreifenden Zielen, Werten, Interessen > Gewichtung > Transformationsdruck
- Paradigmen (Grenzen)
- Strukturen (Hürden)

## 3. Fachliche Kompetenz / operative Umsetzung

- (Zu) hoher Arbeitsaufwand
- Erarbeiten passender NHP-Kriterien
- Fehlende / gescheiterte Anwendungen (Beispiele)
- Unabhängigkeit einer NHP
- Zentrale oder dezentrale NHP



## Agenda – Nachmittag

Zeit	Inhalt
13:00 – 13.15	<b>Zusammenfassung der World Cafe Runde des Vormittags</b>
13:15 – 14:00	<b>Impulsvortrag</b> von Herrn <b>Andreas Jung</b> Vorsitzender des Parlamentarischen Beirates für Nachhaltige Entwicklung des Deutschen Bundestages <b>Diskussion</b>
14:00 - 15:20	<b>World Cafe 2 – Arbeit in drei Kleingruppen (A, B, C)</b> <i>Ab ca. 15:00 Uhr Kaffeepause (parallel Auswertung der Gruppenarbeit)</i>
15:20 – 16:00	<b>Abschlussplenum</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Vorstellen der Ergebnisse in den Kleingruppen</li><li>- Kommentare durch die Teilnehmenden und Impulsgeber</li><li>- Diskussion im Plenum</li></ul>
16:00 – 16:15	<b>Fazit und Ausblick</b> (MUGV und Nachhaltigkeitsbeirat)



### B: Inhalte und Methodik

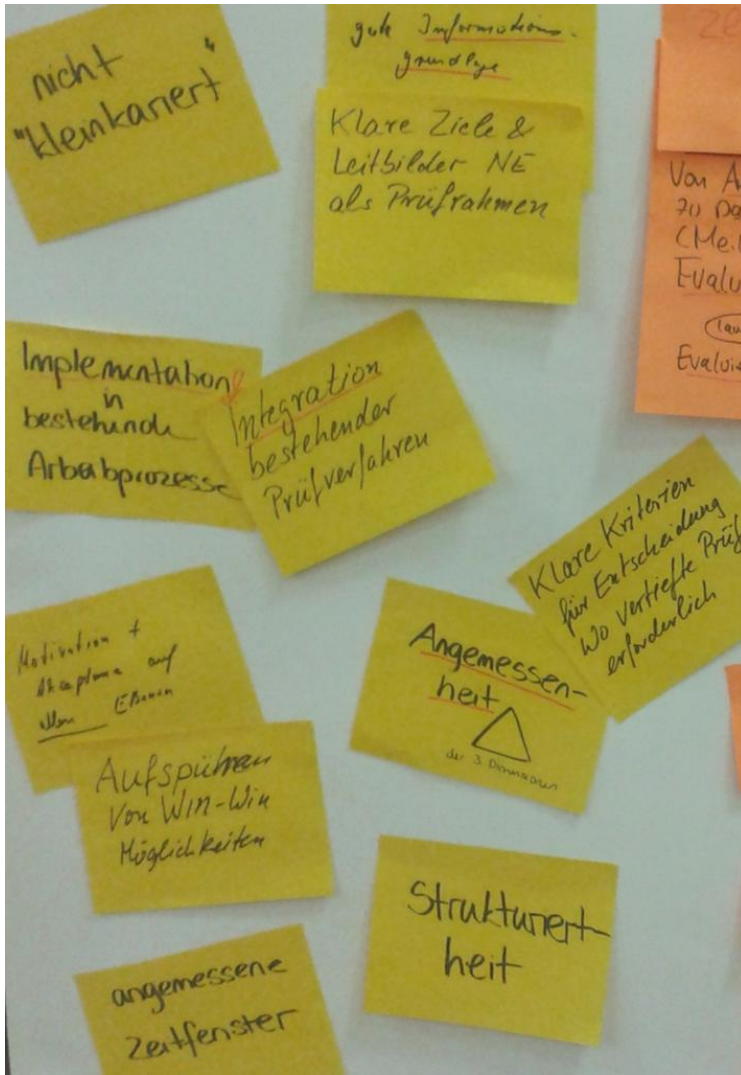
- **Leitfrage B1:**  
Was sollte Gegenstand einer Nachhaltigkeitsprüfung sein?
- **Leitfrage B2:**  
Welche inhaltliche Qualität und Breite sollte eine Nachhaltigkeitsprüfung besitzen?
- **Leitfrage B3:**  
Wie kann eine NHP hohen Mehrwert bei angemessenem Aufwand bieten?

### C: Verfahren

- **Leitfrage C1:**  
Wie sollte über die Durchführung einer Nachhaltigkeitsprüfung entschieden werden?
- **Leitfrage C2:**  
Wann sollte eine Nachhaltigkeitsprüfung durchgeführt werden?
- **Leitfrage C3:**  
Wie und durch wen sollte eine Nachhaltigkeitsprüfung durchgeführt werden?



# Ergebnisse Gruppe B – Leitfrage B3: Wie kann eine NHP hohen Mehrwert bei angemessenem Aufwand bieten?



## 1. Gute Informationsgrundlage

- Klare Ziele und Leitbild NE als Prüfrahmen
- Angemessenheit der drei Dimensionen
- Strukturiertheit

## 2. Motivation und Akzeptanz auf allen Ebenen

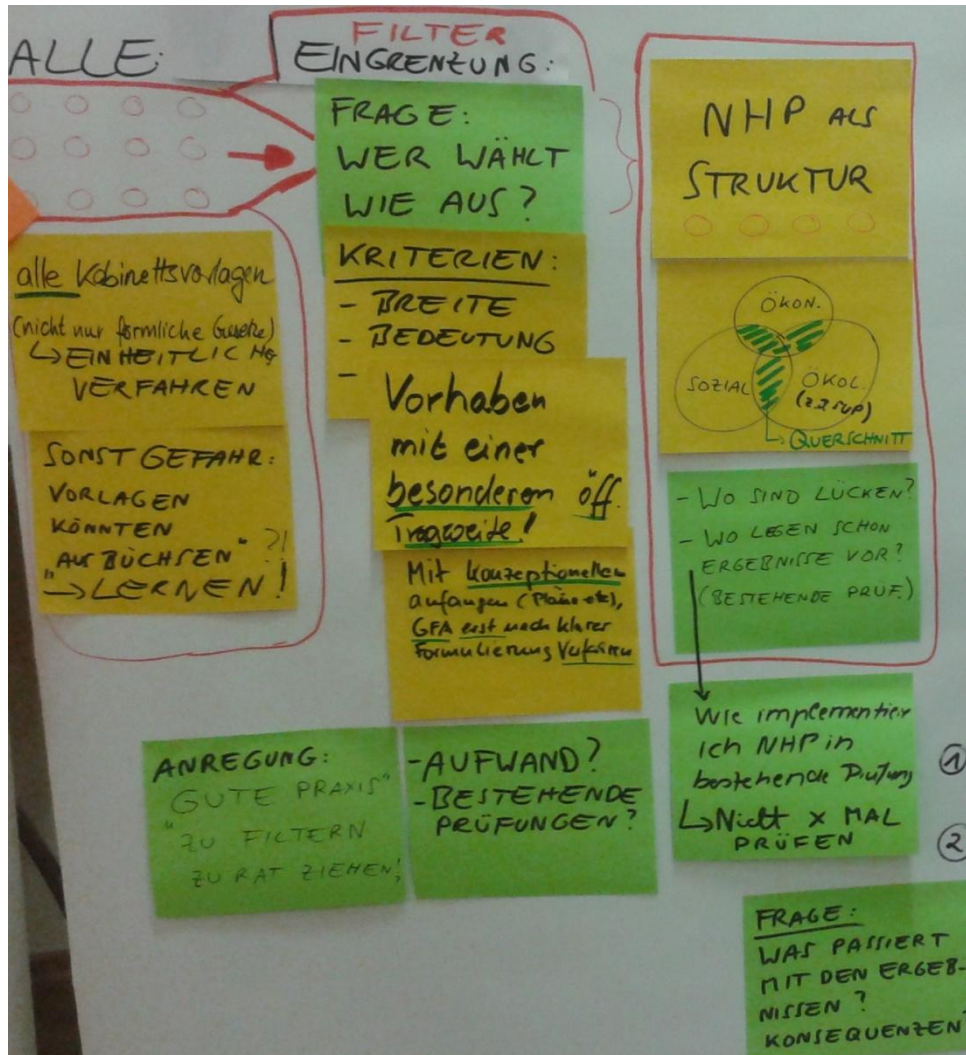
- Angemessene Zeitfenster
- Nicht kleinkariert

## 3. Aufspüren von „win-win“-Möglichkeiten

- Integration in bestehende Arbeitsprozesse bzw. mit bestehenden Prüfverfahren
- Klare Kriterien für Entscheidung, wo vertiefte Prüfung erforderlich ist



# Ergebnisse Gruppe A – Leitfrage B1: Was sollte Gegenstand einer Nachhaltigkeitsprüfung sein?



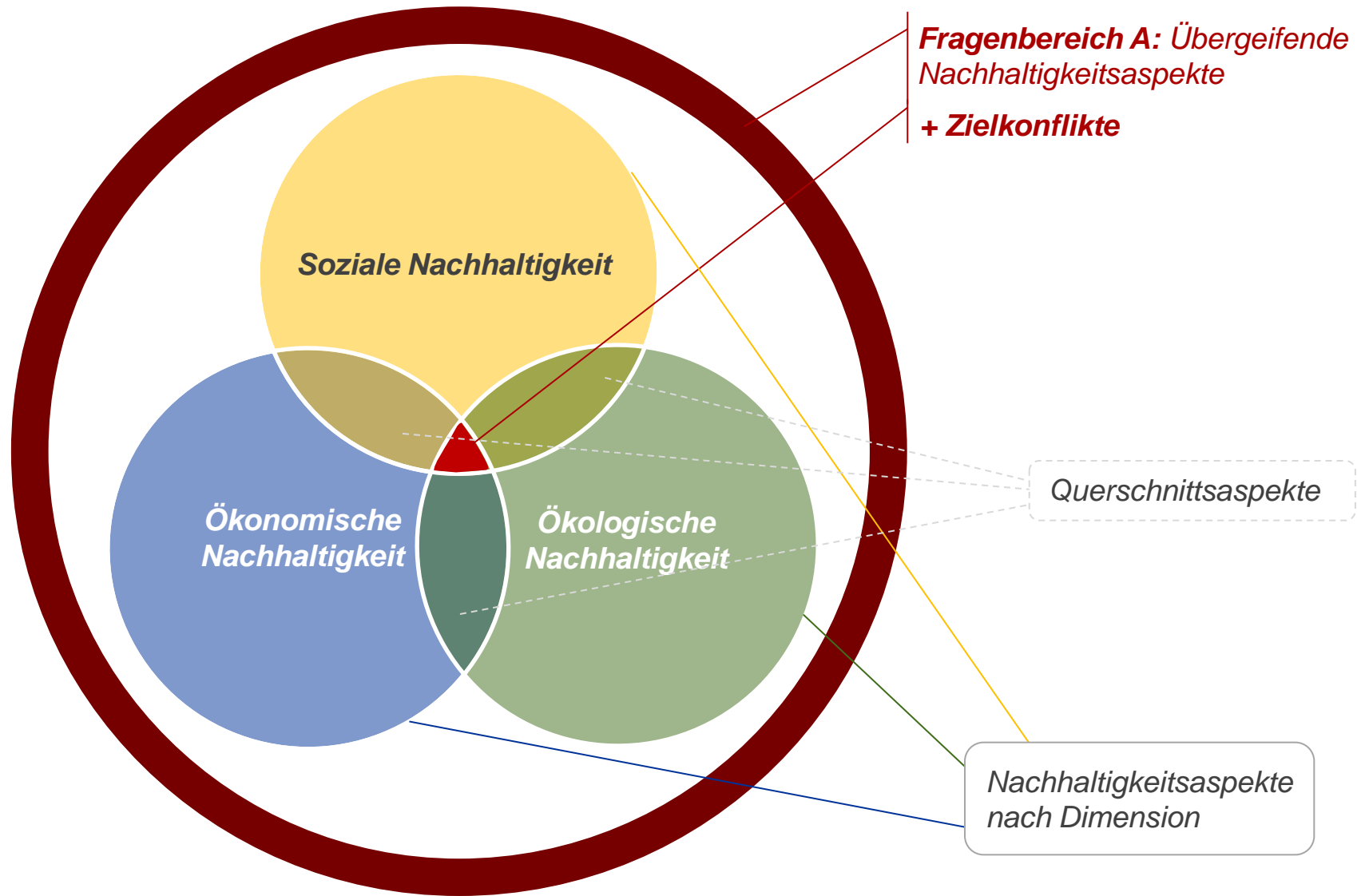
## NHP-Filtermodell in drei Schritten:

- 1. Blick auf alle Vorlagen/ Vorhaben**
  - Einheitliches Verfahren für alle Vorhaben
  - Sonst Gefahr, dass Vorlagen „ausbüchsen“
- 2. Screening-Filter zur Auswahl / Eingrenzung**
  - Beispiele für Kriterien
    - Breite und Bedeutung > Vorhaben mit besonderer öffentlicher Tragweite
    - Mit konzeptionellen Plänen, etc. anfangen; GFA erst nach klarer Formulierung eines Verfahrens
  - Offene Fragen:
    - Wer wählt wie aus?
    - Mit welchem Aufwand ist Screening verbunden?
    - Wie grenzt sich NHP von bestehenden Prüfungen ab? Wie integriert man die NHP in bzw. mit bestehenden Prüfungen?
      - > Mehrfaches Prüfen zu vermeiden
- 3. Anwendung NHP als systematisches Raster**
  - 3 Dimensionen & Querschnittsthemen (s. Folie 24)
  - Welche Ergebnisse (anderer Prüfungen) liegen bereits vor? Wo sind noch Lücken?
    - > NHP baut auf bestehenden Prüfungen auf und ergänzt die Lücken im Nachhaltigkeitsraster
  - Frage: Was passiert mit den Ergebnissen? Konsequenzen?

Anregung: „Gute Praxis“ zu Filtersystemen aus anderen Bereichen zu analysieren

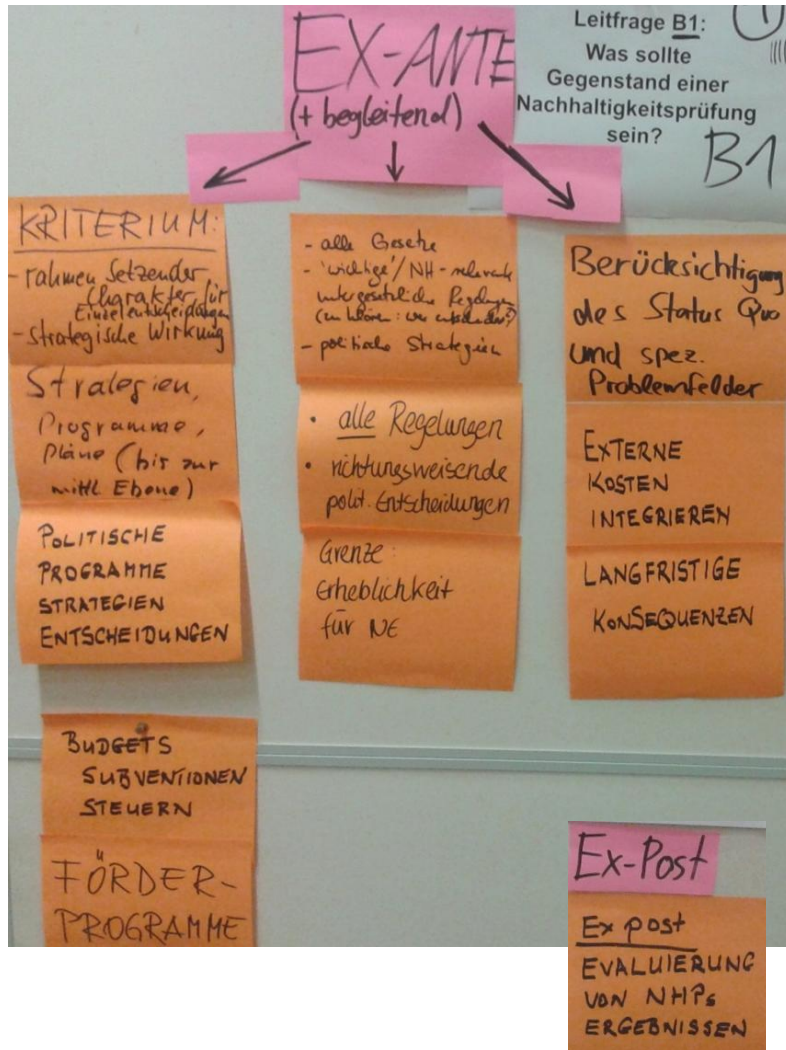


# Die NHP als systematisches, einheitliches Analyseraster





# Ergebnisse Gruppe C – Leitfrage B1: Was sollte Gegenstand einer Nachhaltigkeitsprüfung sein (und wann)?



## 1. Ex-ante (+ begleitend)

### ▪ Warum prüfen?

- Rahmensetzender Charakter für Einzelentscheidungen
- Strategische Wirkung

### ▪ Was prüfen?

- (Polit.) Strategien, Programme, Pläne (bis zur mittleren Ebene), richtungsweisende polit. Entscheidungen
- Alle Gesetze und Regelungen, wichtige untergesetzliche Regelungen
- Budgets subventionieren Steuern
- Förderprogramme

### ▪ Wie prüfen?

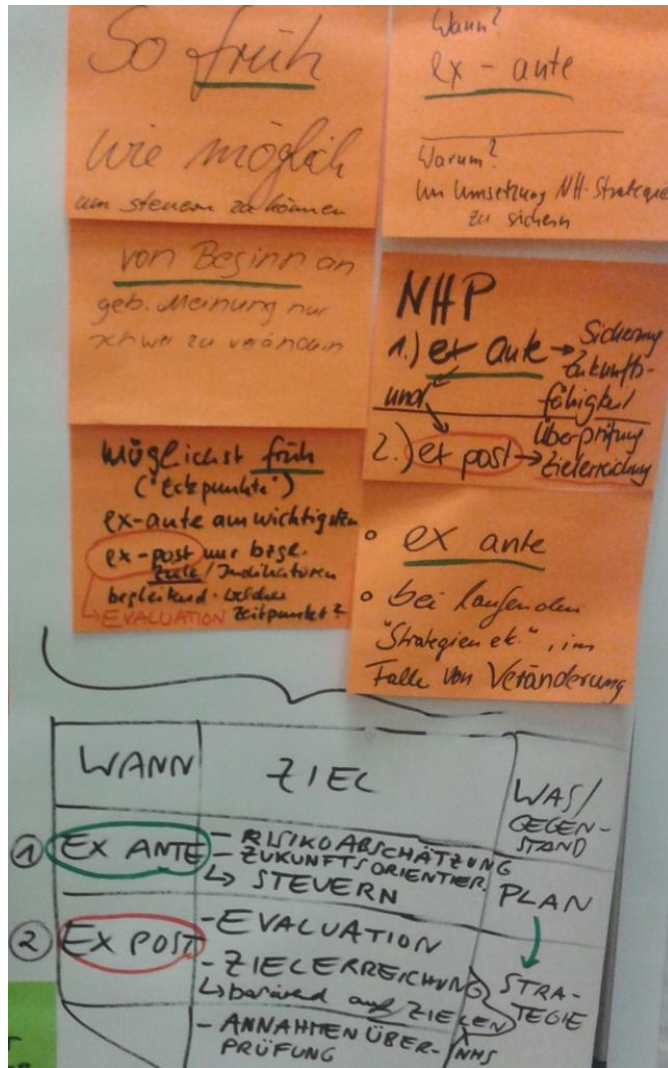
- Berücksichtigen des Status quo und spezifischer Problemfelder
- Integrieren externer Kosten
- Berücksichtigen langfristiger Konsequenzen
- Offene Frage: Wer entscheidet, was geprüft wird?

## 2. Ex-post

- Evaluieren von NHP-Ergebnissen



# Ergebnisse Gruppe A – Leitfrage C2: Wann sollte eine Nachhaltigkeitsprüfung durchgeführt werden? Und warum?



## 1. Ex-ante

- Ex-ante, um Umsetzung von NHS zu sichern
- Ex-ante > Sichern der Zukunftsfähigkeit
- Ex-ante am wichtigsten, möglichst früh („Eckpunkte“)
- So früh wie möglich, um Steuern zu können
- Von Beginn an, da gebildete Meinungen nur schwer zu ändern sind

## 2. Ex-post

- Überprüfung Zielerreichung
- Ex-post nur bezüglich Ziele und Indikatoren > Evaluation

Wann?	Ziel?	Was prüfen?
1. Ex-ante	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zukunftsorientierung</li> <li>▪ Risikoabschätzung</li> <li>▪ Nachhaltigkeits-Folgeabschätzung</li> </ul> > Steuern	Pläne, Vorhaben
2. Ex-post	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Evaluation</li> <li>▪ Überprüfung von Annahmen und Zielerreichung</li> </ul> > Basierend auf Zielen und Indikatoren (NHS)	Strategie



# Ergebnisse Gruppe B – Leitfrage C2: Wann sollte eine Nachhaltigkeitsprüfung durchgeführt werden? Und warum?

## 1. Zeitlich

Von Anfang bis Ende  
zu passenden Zeitpunkten  
(Meilensteine /  
Evaluationschritte)  
→ laufende Vorhaben  
Evaluierung / Fortschreibung

Sie sollte vor  
Beginn eines  
Vorhabens  
begonnen werden  
(bei Ideenfindung)

Sie sollte **vor**  
im Nachhinein  
zur Rechtfertigung  
erfolgen

Sie sollte während  
eines gesamten  
Vorhabens begleitet  
durchgeführt werden  
(iterativ)

Zur Evaluation  
von existierenden  
Vorhaben, z.B. bei  
Überarbeitung

Im Nachhinein  
zur Überprüfung  
ob Erwartungen  
erfüllt wurden

Wann  
sollte  
eine  
Nachhaltigkeitsprüfung  
erfolgen?

Zusammenspiel  
zwischen inhaltlicher  
Zeitliches  
Management  
für Einführung

## 2. Inhaltlich

Wenn Nachhaltigkeitsbezug bei Vorprüfung erkennbar  
(entsprechend eines festgelegten Leitfadens; bei relevanten Wechselbeziehungen zwischen Politikbereichen)

Besonders wenn Alternativen und Mehrwert erkennbar sind

### 1. Zeitlich (ex-ante, während, ex-post)

- NHP sollte vor **Beginn** eines Vorhabens begonnen werden (bei Ideenfindung)
- **Von Anfang bis Ende zu passenden Zeitpunkten** Meilensteine, Evaluierung, Fortschreibung)
- NHP sollte **während** eines gesamten Vorhabens **begleitend** durchgeführt werden (iterativ)
- Zur **Evaluation** von existierenden Vorhaben (z.B. bei Überarbeitung) > überprüfen, ob Erwartungen erfüllt wurden
- NHP sollte **nicht im Nachhinein zur Rechtfertigung** erfolgen



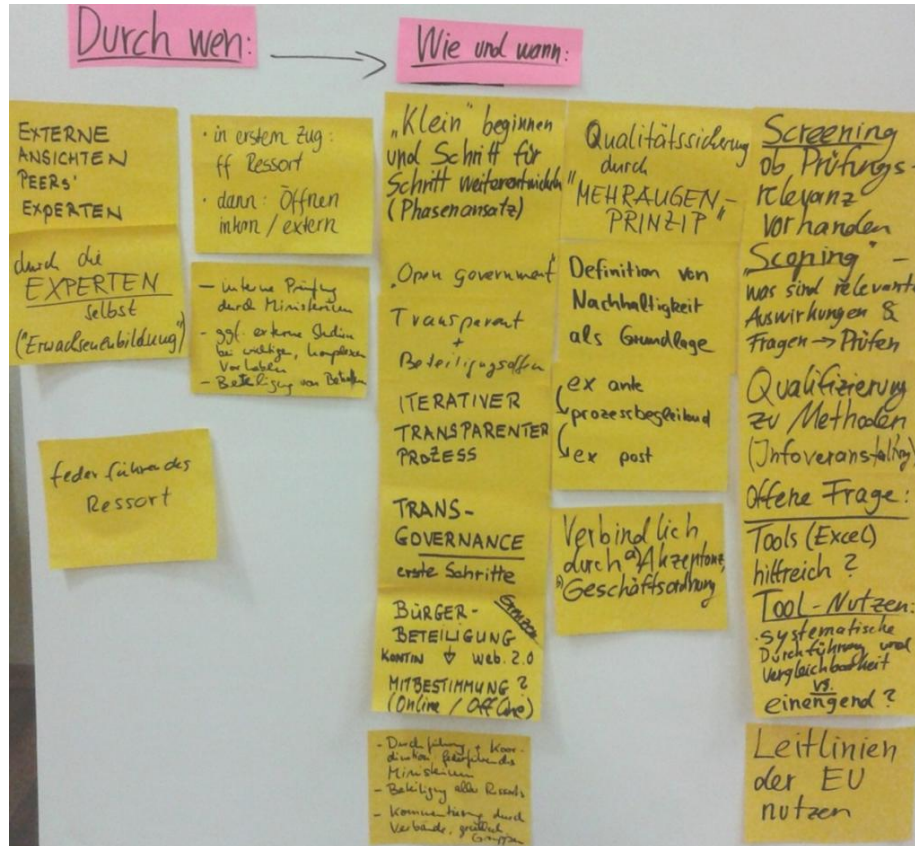
**Wichtig: Zusammenspiel zeitliche & inhaltliche Ebene**  
(Zeitliches Management für Einführung)

### 2. Inhaltlich (siehe auch Kriterien zur Auswahl zu prüfender Vorhaben auf Folie 23 zu Leitfrage B1)

- Wenn **Nachhaltigkeitsbezug** bei Vorprüfung erkennbar
- Entsprechend eines festgelegten **Leitfadens**
- Bei **relevanten Wechselbeziehungen** zw. Politikbereichen
- Besonders, wenn **Alternativen und Mehrwert** erkennbar sind



# Ergebnisse Gruppe C – Leitfragen C2 und C3: Wie, durch wen und wann sollte eine Nachhaltigkeitsprüfung durchgeführt werden?



## 1. Durch wen?

- **Schritt 1: durch federführendes Ressort**
  - Interne Prüfung und Koordination durch Ministerium
  - Durch die Experten selbst („Erwachsenenbildung“)
- **Schritt 2: intern und extern öffnen**
  - Beteiligung aller Ressorts
  - Externe Ansichten, „Peers“, Experten (z.B. Verbände, ges. Gruppen)
  - Ggf. externe Studien bei wichtigen, komplexen Vorhaben
  - Beteiligung von Betroffenen

## 2. Wann und wie?

- **Wann:** ex-ante > prozessbegleitend > ex-post
- „**Screening**“ > Prüfungsrelevant?
- „**Scoping**“ > Was sind relevante Auswirkungen & Fragen
- Iterativer, transparenter Prozess
  - „Klein“ beginnen > schrittweise weiterentwickeln
  - „Open government“, Transgovernance
  - Transparent und beteiligungs offen
  - Grenzen: Bürgerbeteiligung > Mitbestimmung (offline / online, Web 2.0)
- **Qualitätssicherung** durch „Mehraugenprinzip“
  - Verbindlich durch (i) Akzeptanz und (ii) Geschäftsordnung
  - Definition von Nachhaltigkeit als Grundlage
  - Qualifizierung zu Methoden > Infoveranstaltung
  - Leitlinien der EU nutzen
- **Offene Frage: Tools** hilfreich? (z.B. Excel)
  - > Tool-Nutzen: systematische Durchführung und Vergleichbarkeit vs. einengend?



## Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Albert-Einstein-Straße 42-46 | Postfach 60 11 50 | 14473 Potsdam

**Dr. Martin Pohlmann** (Referat Nachhaltige Entwicklung, umweltbezogene Fragen der Wirtschaft und des Verkehrs, Luftreinhaltung, Lärminderung, Verbändekooperation)

Telefon +49 (0)331 866-7923

Fax +49 (0)331 866 7241

Email [MartinDr.Pohlmann@MUGV.Brandenburg.de](mailto:MartinDr.Pohlmann@MUGV.Brandenburg.de)

Web [www.mugv.brandenburg.de](http://www.mugv.brandenburg.de)

## Decision Institute

Brunnenstrasse 192 | 10119 Berlin

### Cornelius Schaub

Telefon +49 (0) 30 300 131 002

Mobil +49 (0) 174 64 84 584

Email [c.schaub@decisioninstitute.eu](mailto:c.schaub@decisioninstitute.eu)

Web [www.decisioninstitute.eu](http://www.decisioninstitute.eu)

